



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Sixtus IV. als Herr von Rom

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

und noch Paul II. hat (1468) einen heftigen Schrecken wegen eines Komplottes der von ihm abgesetzten Abreviatoren ausgestanden, welche, unter Führung des Platina, zwanzig Nächte lang den Vatikan belagerten¹⁾. Das Papsttum mußte entweder einmal einem solchen Anfall unterliegen oder gewaltsam die Faktionen der Großen bändigen, unter deren Schutz jene Räuberscharen heranwuchsen.

Diese Aufgabe setzte sich der schreckliche Sixtus IV. Er zuerst hatte Rom und die Umgegend fast völlig in der Gewalt, zumal seit der Verfolgung der Colonneseu, und deshalb konnte er auch in Sachen des Pontifikates sowohl als der italienischen Politik mit so kühnem Troß verfahren und die Klagen und Konzilsdrohungen des ganzen Abendlandes überhören. Die nötigen Geldmittel lieferte eine plötzlich ins Schrankenlose wachsende Simonie, welche von den Kardinalsernennungen bis auf die kleinsten Gnaden und Bewilligungen herunter sich alles unterwarf. „Käuflich sind bei uns Priester und Heiligtümer, Altäre und Gebete, ja der Himmel und Gott selbst“, klagte ein damaliger frommer Dichter²⁾, der den Papst, der übrigens selbst die päpstliche Würde nicht ohne Bestechung erhalten hatte, aufs dringendste ermahnte, solche Übel abzustellen.

Eine so allgemeine Käuflichkeit konnte einß dem römischen

¹⁾ Platina, Vita Pauli II. Vgl. auch die merkwürdige Depesche des Giov. Bianchi 1468 im Arch. della soc. Rom. 13, 369 und jetzt die Altentstücke bei Pastor II. Von der Verschwörung selbst muß noch verschiedentlich die Rede sein. In Venedig (Pauls II. Geburtsstadt) wurde sein Tod mit unermesslicher Freude aufgenommen. (Gerardo Colli an Sforza, 2. August 1471, mitgeteilt von E. Motta im Arch. della R. Società Rom. di storia patria, 1888, vol. XI, fasc. 2, S. 254). Seine Wahl, schrieb der mailändische Gesandte, hätte weit

weniger Entzücken hervorgerufen als sein Tod; die liebevollen Landsleute hätten weniger triumphiert, wenn sie Negroponte eingenommen, als nun, da ihr Heimatsgenosß gestorben war.

²⁾ Battista Mantovano, De calamitatibus temporum, L. III. Der Araber verkauft Weihrauch, der Tyrer Purpur, der Indier Elfenbein: venalia nobis Tempa, sacerdotes, altaria, sacra, coronae, Ignes, thura, preces, coelum est venale deusque. Opera ed. Paris 1507, fol. 302 b. Vgl. auch die Epigramme bei Infessura ed. Tommasini, p. 158.

Stuhl üble Schicksale zuziehen, doch lagen diese in unberechenbarer Ferne. Anders war es mit dem Nepotismus, welcher das Pontifikat selber einen Augenblick aus den Angeln zu heben drohte. Von allen Nepoten genoß anfangs Kardinal Pietro Riario bei Sixtus, dessen Papstwahl er schon hatte leiten helfen, die größte und fast ausschließliche Gunst; ein Mensch, der binnen kurzem die Phantasie von ganz Italien beschäftigte¹⁾, teils durch ungeheuern Luxus, teils durch die Gerüchte, welche über seine Gottlosigkeit und seine politischen Pläne laut wurden. Es ging das Gerücht, daß er sich (1473) mit Herzog Galeazzo Maria von Mailand dahin verständigt habe, daß dieser König der Lombardei werde und ihn, den Nepoten, mit Geld und Truppen unterstützen solle, damit er bei seiner Heimkehr nach Rom den päpstlichen Stuhl besteigen könne; Sixtus würde ihm diesen, scheint es, freiwillig abgetreten haben²⁾. Dieser Plan, welcher wohl auf eine Säkularisation des Kirchenstaates als Folge der Erblichmachung des Stuhles hinausgelaufen wäre, scheiterte dann durch Pietros plötzlichem Absterben (Anf. 1474), das man vielfach den dem Nepoten feindlich gesinnten Venezianern zuschrieb. Der zweite Nepot, Girolamo Riario, blieb weltlichen Standes und tastete das Pontifikat nicht an; seit seinem Auftreten aber vermehren die päpstlichen Nepoten die Unruhe Italiens durch das Streben nach einem großen Fürstentum. Früher war es etwa vorgekommen, daß die Päpste ihre Oberlehnsherrschaft über Neapel zugunsten ihrer Verwandten geltend machen wollten³⁾; seitdem dies aber auch noch Calixt III. nicht geglückt, war hieran nicht mehr so leicht zu denken, und Girolamo Riario mußte, nachdem die Überwältigung von Florenz (1479) und wer weiß wie mancher andere Plan misslungen war, sich mit Errichtung einer Herrschaft auf dem Grund

¹⁾ Man sehe z. B. die Annales Placentini, bei Murat. XX, Col. 943.

²⁾ Corio, Storia di Milano, fol. 415 bis 420. Infessura ed. Tommasini 72. — Machiav. storie fior. L. VII.

³⁾ Schon Honorius II. wollte nach dem Tode Wilhelms I. 1127 Apulien einziehen, als „dem h. Petrus heimgefallen“.